

Band statt Beethoven

Bei „Klasse im Puls“ spielen Schüler Gitarre und Schlagzeug – und lernen fürs Leben

München – Die Schüler von Christian Beck lernen neben Mathe und Deutsch auch Gitarre, Schlagzeug, Keyboard oder Bass. „Die sind jetzt wer“, sagt der Lehrer an der Geschwister-Scholl-Mittelschule Röthenbach an der Pegnitz. „Das ist identitätsstiftend.“ Natürlich sind einige Eltern skeptisch, ob Schlagzeug unbedingt Thema im Unterricht sein muss. Doch beim Projekt „Klasse im Puls“ an Mittel- und Realschulen geht es weniger ums Rocken. Die Jugendlichen sollen lernen, Verantwortung zu übernehmen, anderen zuzuhören, sich zu konzentrieren. Lehrer sprechen von emotionaler und sozialer Intelligenz, im Beruf wird das „soft skills“ heißen.

Doch „Klasse im Puls“ soll nicht nur Fähigkeiten fürs Leben vermitteln, sondern Schülern und Lehrern auch Spaß beim Lernen bringen. Das geht in diesem Fall mit einer Musikstunde mehr, manchmal auch mit zweien. Alle Kinder einer Projekt-Klasse lernen ein Instrument. Daraus können sich Big-Band-Klassen ergeben, Bläserklassen, Gitarrenklassen, Akkordeonklassen oder – mit den wenigsten Kosten verbunden – Chorklassen. Los geht es damit in der fünften Klasse, nach zwei Jahren ist meist Schluss. Denn mit Aufnahme der Wahlfächer werden von der siebten Stufe an die Klassen neu gemischt.

Hinter dieser Idee stecken Musikpädagogen der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, umgesetzt wird sie seit 2009 mit Hilfe des Kultusministeriums und privater Sponsoren. 145 Schulen in Bayern beteiligen sich daran. Auch die Realschule Naila, an der Evelyn Beißel Musik unterrichtet. Seit 15 Jahren wertet sie den Musikunterricht auf die Leistungen und die persönliche Entwicklung der Schüler aus. Einfach in Noten umrechnen könne man die Effekte nicht, sagt Beißel. „Wir sagen nicht einfach: Musik macht intelligent.“ Aber sie wirke sich positiv aus, das Musizieren stärke das Selbstvertrauen, die Fähigkeit, sich zu organisieren. Nicht zuletzt öffne es die Jugendlichen für Kultur und „ästhetische Ansprüche“, sagt Beißel.

Bei „Klasse im Puls“ fehlen Notenlehre und Beethovens Fünfte. Es geht ums Praktische. Wie im Sportunterricht. „Da spielt man auch einfach los, ohne vorher erst drei Stunden Spieltheorie zu machen“, sagt Christian Beck von der Mittelschule in Pegnitz. Gelehrt werden einfache Griffe, es gibt eine vereinfachte Schreibweise für die Noten. Die Schüler würden eher zum Musizieren befähigt als zum echten Instrumentengebrauch.

Am wichtigsten erscheint jedoch, dass das gemeinsame Musikmachen den Zusammenhalt in der Klasse stärkt. Das sei gerade an Realschulen wichtig, sagt Musiklehrerin Beißel. Denn in vielen Klassen hätten die Schüler einen sehr unterschiedlichen Leistungsstand, die einen gehörten vielleicht eher ans Gymnasium, andere wären an der Mittelschule besser aufgehoben. „Musik kann das kompensieren.“ Sie erreichte mit ihrem Engagement, dass Naila die erste Realschule Bayerns mit musi-

Gemeinsam musizieren stärkt das Selbstvertrauen und die Fähigkeit, sich zu organisieren

schem Profil wurde. Mittlerweile gibt es sieben weitere. Beißel möchte, dass die musische Bildung an Real- und Mittelschulen so üblich wird wie an Gymnasien. Von denen haben immerhin 45 in Bayern eine musische Ausrichtung. „Es geht auch um Bildungsgerechtigkeit“, sagt Beißel.

Lehrer an Mittelschulen heben besonders die Stärkung des Selbstvertrauens hervor. Das ist laut Corinna Niedring, Rektorin der Mittelschule Maisach bei München, zu Beginn der fünften Klasse erst einmal im Keller: „Ihre Freunde sind aufs Gymnasium oder an die Realschule gekom-

men und sie selbst haben das nicht geschafft.“ So können schon Zehnjährige demotiviert sein. Musik kann helfen, Kinder aus einem solchen Tief herauszuholen. „Die kommen einfach gerne in die Schule“, sagt Beck. Wenn der Musikunterricht mal ausfällt, sei meist auch am restlichen Tag mit den Schülern nichts anzufangen. Stehe hingegen Band-Unterricht an, würden die Schüler am liebsten schon während der Pause die Instrumente aufbauen.

Zum Projekt gehören auch Schulungen für Lehrer. Denn nicht jeder traut sich zu, eine Projekt-Klasse zu leiten. Teilnehmer erhalten Unterrichtsmaterial und können sich auf Treffen austauschen. Geld für die Instrumente müssen sie oft gemeinsam mit Schülern und Eltern in Eigeninitiative aufbringen. Da werden dann Konzerte gegeben und Spenden gesammelt. Zudem sind die Musikklassen meist die Ganztagsklassen, für die ohnehin etwas mehr Geld zur Verfügung gestellt wird.

Das weckt dann schon mal Neid. Gerade bei den Sport-Kollegen, die finden, neue Volleybälle seien wichtiger als zwei Gitarren. Um das Ausspielen von Sportunterricht gegen Musikunterricht geht es Beck und Beißel nicht. Trotzdem finden sie ihr Konzept noch überzeugender als Fußball. „Bei uns sind immer alle am Ball“, sagt Beißel.

VIKTORIA GROSSMANN



Einfache Griffe, einfache Noten. Lehrer Christian Beck zeigt Schülerinnen, wie sie schnell Gitarre lernen.

FOTO: PETER ROGGENTHIN